

Bulletin **2** | **2010**

90 Jahre Frauen in Bewegung! 100 Jahre Frauen in Bewegung? 2 – 4

90 Jahre Frauen in Bewegung! 5 – 7

Trudy-Schlatter-Preis für Frauenwerke 2010 8 – 9

2011 – das Jahr der Gleichstellungsjubiläen 10

Ja «Für den Schutz vor Waffengewalt» 11 – 13

Ausbildung zur freiwilligen Seniorenbegleitung 13

Buchbesprechungen 14

Veranstaltungen 15

Hinweis 16

Seit 90 Jahren sind die Frauen der Frauenzentrale BE in Bewegung. Vieles, das heute selbstverständlich scheint, wurde über Jahrzehnte hinweg erstritten, erdiskutiert oder erdemonstriert. Dies alles mit dem Ziel der Gleichstellung der Frau in der Gesellschaft.

Wenn ich auf unser Jubiläumsjahr zurückblicke, sehe ich interessante und engagierte Frauen. Frauen, die unsere Gegenwart und unsere Zukunft verkörpern. Kultur, Gesellschaft, Familie und Wirtschaft waren die zentralen Themen unseres Jubiläumsjahrs. Insbesondere die Sofagespräche haben gezeigt, dass die Realität der Frauen so facettenreich wie widersprüchlich ist.

Als Frauen üben wir mehr denn je den Balanceakt zwischen familiärem, beruflichem und sozialem Engagement. Die Kernfrage, die sich regelmässig stellt, ist: Haben wir wirklich bereits die freie und gleichberechtigte Wahl? Was sagen die Fakten? Schweizerinnen verdienen heute im Schnitt immer noch rund ein Viertel weniger als ihre männlichen Kollegen. Diese Lohndifferenz ist häufig ein Hauptargument für den Verzicht auf Erwerbstätigkeit wenn Kinder kommen. Die Partizipation der Frauen im Erwerbsleben ist – in der scheinbar so reichen Schweiz – immer häufiger wirtschaftlich erzwungen, denn Familie wird überhaupt erst «finanzierbar» wenn beide Partner ar-

beiten. Der Blick auf die Kinderbetreuung im ländlichen Bereich zeigt fehlende Ganztagesstrukturen, von der Kinderkrippe bis zur (Tages)Schule. Gut ausgebildete Frauen bleiben zu Hause und verlieren ihre Arbeitsmarktfähigkeit. Ihr Wiedereinstieg ist teuer bezahlt, durch Lohn- und Vorsorgeeinzüssen, die bis zur Rente kaum mehr wettzumachen sind.

Wenn vor dem Hintergrund dieser wenigen Fakten Stimmen laut werden, welche die Gleichstellung für erreicht erklären, uns Frauen nun deshalb den Wehrdienst andienen sowie die Abschaffung der Gleichstellungsbüros wollen, so zeigt dies, dass unser Engagement noch lange nötig sein wird.

Wenn ich mich selbst nach den strategischen Themen von Morgen frage, so teilt sich meine Antwort auf drei Schwerpunkte auf. Sie setzen genau dort an, wo heute Ungleichheit massgeblich gestaltet wird. Hier Einfluss nehmen, heisst die Lebenswelt von Frauen, Familien und Gesellschaft nachhaltig und positiv beeinflussen.



Einfluss nehmen – Die Zentren der Macht erobern

Frauen machen über 50% der Schweizer Bevölkerung aus. In den wichtigen Schaltzentralen der Politik und der Wirtschaft sind wir immer noch unterdurchschnittlich vertreten. Konkret bedeutet dies, dass wir einen 50%-Anteil an politischer und wirtschaftlicher Macht erreichen müssen. Nur wenn wir an den Quellen der Macht sitzen, werden wir deren Spielregeln auch ändern können. Bis wir soweit sind braucht es noch viel weibliche Zeit, Geduld und Hartnäckigkeit. Dass sich dieses Ziel lohnt, sollte bereits heute einleuchten. So sind Unternehmen mit

einem ausgeglichenen Frauenanteil in allen Positionen schon heute nachhaltiger erfolgreich.

Lohngleichheit erreichen – Die finanzielle Basis für Chancengleichheit schaffen

Lohngleichheit heisst Chancengleichheit. Die Überwindung der Lohnungleichheit schafft gleiche Bedingungen für die partnerschaftliche Aushandlung und Gestaltung der Berufs-, Familien- und Gesellschaftsarbeit. Nur so wird der Entschluss des zeitweisen Ausstiegs aus dem Erwerbsleben zu Gunsten der Familienarbeit nicht mehr auf dem Rücken des Partners mit dem geringeren Lohn ausgetragen. Dass Frau

und Mann ihre Rollen neu aushandeln müssen, steht dabei ausser Frage. Das ist gelebter Geschlechterdialog. Dazu gehört auch, dass Frau sich nicht mehr auf das schwache Geschlecht berufen darf und Männer ihrerseits den Rückzug aus dem Erwerbsleben einfordern dürfen. Im Übrigen ist in Zeiten von steigender Kinderarmut besonders für alleinerziehende Mütter ein existenzsichernder Lohn von grosser Bedeutung.

Horizonte erweitern – Die weibliche Themenkompetenz stärken

Seit Jahren belegen wir Frauen mit Vorzug die klassischen weichen Themen der Bildungs- und Sozialpolitik. Wollen wir in vollem Mass Einfluss nehmen, müssen wir unsere Themenkompetenz erweitern. Dies gilt in der politischen wie in der beruflichen Arbeit. Themen wie Technik, Militär, Umwelt und Finanzen müssen von uns mitgestaltet werden. Es geht darum, vollumfänglich mitzubestimmen und nicht einfach nur vor die Wahl gestellt zu werden.

Vor dem Hintergrund dieser Herausforderungen hat der Vorstand der Frauenzentrale BE das Jubiläumsjahr 2010 auch als Wegweiser für die zukünftige Arbeit der Frauenzentrale BE genommen. Wir haben nicht nur lei-

denschaftlich gefeiert, sondern auch die Weichen für die Zukunft der Frauenzentrale BE gestellt. Zu diesen Weichen gehört die Stärkung der Präsidialarbeit unter Aufwertung des Vizepräsidiums und der Einrichtung eines Geschäftsbüros. Unsere Kommissionsarbeit wird in Zukunft auf die drei Kommissionen Finanzen, Politische Themen und Strategische Themen aufgeteilt. Mehr darüber berichten wir Ihnen in den kommenden Monaten.

Das Abschlusswort möchte ich Marija Gimbutas (1921-1994, amerikanische Prähistorikerin, Anthropologin und Archäologin) geben: *«Es ist sehr wichtig, in Bewegung zu sein, ein Ziel zu haben, das zu tun, was wirklich von Bedeutung ist. Wenn du das Gefühl hast, dass etwas getan werden muss, dann musst du es tun.»*

Mein Fazit: trotz allem Erreichten müssen wir in Bewegung bleiben, denn unsere Ziele sind noch lange nicht vollumfänglich erreicht. Es heisst also weiterhin «dran bleiben» und unseren Gefühlen, dass etwas getan werden muss, Taten folgen zu lassen.

Petra Schmäh, Co-Präsidentin

90 Jahre Frauen in Bewegung

Mit der Finissage und der Trudy-Schlatter-Preisverleihung haben wir am 26. November die letzte Veranstaltung des Jubiläumsjahres durchgeführt. Den Kreis vollständig schliessen werden wir mit dem Jahresbericht 2010 und an der nächsten Mitgliederversammlung am 31. März 2011, wenn wir das Jubiläumsjahr Revue passieren lassen.



90 Jahre Frauen in Bewegung



Aber lassen Sie mich trotzdem schon heute einen kurzen Rückblick machen: Wind, Wellen, Sonne und Regen – alle Wetterschattierungen erlebten wir an unserer Jubiläumsmitgliederversammlung auf dem Bielersee. Ein schönes und passendes Sinnbild für die Frauenzentrale BE, die in den 90 Jahren ihrer Geschichte immer wieder ruhigere und stürmische Zeiten erlebte, stille Gewässer oder Stromschnellen durchfuhr!

Feierlich dann die Atmosphäre am 14. August, dem grossen Jubiläumsfest. Etwa 150 Personen feierten mit uns, Mitglieder, offizielle Gäste aus Politik und Verwaltung, VertreterInnen befreundeter Organisationen, Interessierte usw. Grussbotschaften von Regierungsrätin Barbara Egger und Grossratspräsident Gerri Fischer bil-

deten den Kern der Veranstaltung. Dorette Balli, Co-Präsidentin, versuchte die Geschichte der Frauenzentrale BE der Geschichte und den Entwicklungen des 20. Jahrhunderts gegenüber zu stellen. Bei einer solchen Betrachtung wird bewusst, was unsere engagieren Vorgängerinnen geleistet haben und wie viele Visionen in ihre Arbeit eingeflossen sind! Für Abwechslung sorgte die neue Art von Volksmusik der Schwestern Kristina und Evelyne Brunner. Und schliesslich haben uns 3 ganz junge Frauen mit ihren Statements zum Frausein Anregungen für die Zukunft mitgegeben.

Den roten Faden durch unser Jubiläumsjahr bildeten 4 Sofagespräche:

- «Frauen bewegen die Politik» in Bern
- «Frauen bewegen die Gesellschaft» in Thun

- «Frauen bewegen Familien-Unternehmen» in Lyss
- «Frauen bewegen die Kultur» in Burgdorf

Mit jeweils 3 Frauen als Gästen auf dem Sofa entwickelten die Moderatorinnen spannende Gespräche über die persönlichen Seiten der Gäste, aber auch zu ihren (politischen) Ansichten, ihren Wünschen an die Zukunft der Frauen und vieles andere mehr. Schade, dass die Zuhörerinnen zu den Gesprächen in Lyss und in Burgdorf nicht mehr ganz so zahlreich erschienen. Diese Gespräche boten uns Gelegenheit, von – auch jungen – Frauen mit ganz unterschiedlichen Hintergründen

und Erfahrungen ihre Lebensentwürfe und ihre Erwartungen zu erfahren und diese zur Diskussion zu stellen. Folgerungen aus den Gesprächen sollen auch in die zukünftige Arbeit der Frauenzentrale BE einfließen.

Als Dokumentation des Jubiläumjahres haben wir alle Veranstaltungen filmen lassen. Diese Eindrücke, Aussagen und vieles mehr sollen einen spannenden Rückblick auf die Höhepunkte des Jubiläumjahres in Form einer DVD ergeben.

*Regula Furrer Giezendanner
Geschäftsführerin*



Trudy-Schlatter-Preis für Frauenwerke 2010

Die junge Theatergruppe «Frühstück auf der Szene» ist Trägerin des Trudy-Schlatter-Preises für Frauenwerke 2010 der Frauenzentrale BE. 2010 gab es aus Anlass unseres Jubiläums eine Sonderausschreibung für Projekte von Frauen unter 30 Jahren.



Der Vorstand der Frauenzentrale BE vergab den Trudy-Schlatter-Preis 2010 an die Theatergruppe «Frühstück auf der Szene».

«Frühstück auf der Szene» ist ein künstlerisches Kollektiv bestehend aus den 5 jungen Frauen Alexandra Portmann, Lucia Bühler, Anna Messmer, Irena Allemann und Ruth Huber, alle um die 25 Jahre alt. Sie vereinen Medien wie Film, Musik, Theater und Literatur in ihrer Gruppe. Ihr aktuelles Projekt «Zehn Wahrheiten» versucht den gleichnamigen Kurzgeschichten von Miranda July einen szenischen Raum zu geben. Darin begibt sich die Theatergruppe zusammen mit dem Publikum auf eine Achterbahn der Gefühle durch zehn Geschichten, die in ihrer berührenden Alltäglichkeit auch unsere eigenen sein könnten.

Erstmalig wurde ein Anerkennungspreis vergeben. Diesen erhielten Nadine Rohrbach aus Schwarzenburg und Tamara Wampfler aus Brugg für ihre gemeinsame Vertiefungs- und Abschlussarbeit «Frau in unserer Zeit... Mehr als eine Veränderung?», welche sie im Rahmen der Ausbildung zur Fachperson Betreuung erstellten. Darin setzen sie sich mit dem Frausein von heute, mit den Veränderungen in der Wahrnehmung des Frauenbildes, des Rollenbildes etc. auseinander. Dass sich

junge Frauen um die 20 mit der Thematik des Frauseins beschäftigen, ist leider selten geworden!

Der Preis wurde den Preisträgerinnen am 26. November im Rahmen einer öffentlichen Preisverleihung im Naturhistorischen Museum in Bern übergeben.

Die Frauenzentrale BE verleiht den Trudy-Schlatter-Preis für Frauenwerke im Andenken an die Künstlerin Trudy Schlatter (1912-1980). Der Preis wird seit 1984 alljährlich an Einzelpersonen, Organisationen oder Gruppen aus dem Kanton vergeben, die sich um die Anliegen der Frauen oder durch ihr künstlerisches Schaffen verdient gemacht haben. Er ist mit Fr. 5000.– dotiert.

2010 fand aus Anlass des 90-Jahr Jubiläums der Frauenzentrale BE eine Spezialausschreibung statt. Berücksichtigt wurden ausschliesslich Bewerbungen von jungen Frauen unter 30.

Eine Liste aller Preisträgerinnen seit 1984 findet sich unter:
www.frauenzentralebern.ch

2011 – das Jahr der Gleichstellungsjubiläen

Das nächste Jahr kann in der Schweiz als Gleichstellungsjahr bezeichnet werden, können wir 2011 doch verschiedenste Jubiläen «feiern»:

- 40 Jahre Frauenstimmrecht in der Schweiz (7. Februar) und im Kanton Bern (12. Dezember)
- 30 Jahre Gleichstellungsartikel in der Bundesverfassung
- 20 Jahre Gleichstellungsgesetz
- 20 Jahre Frauenstreik (14. Juni)

Diese Gelegenheit nehmen Frauenorganisationen aus der ganzen Schweiz wahr, um zu feiern, vor allem aber auch um das Erreichte zu reflektieren und kritisch zu hinterfragen. Über das ganze Jahr verteilt finden Anlässe der verschiedensten Art statt, die sich mit den Themen der (politischen) Frauenrechte, der Gleichstellung usw. auseinandersetzen.

Die Frauenzentrale BE kämpfte 1971 (und in den Jahrzehnten vorher) an vorderster Front für das Frauenstimmrecht. Der Kampf für die effektive Gleichstellung von Frau und Mann beschäftigt uns seit 90 Jahren und ist noch längst nicht zu Ende. Darum ist es für uns selbstverständlich, dass wir diese Themen im kommenden Jahr auch aufgreifen und bei den Jubiläen mitmachen!

- Am 1. Februar 2011 findet eine Podiumsdiskussion mit Ruth Dreifuss u.a. statt, organisiert von der Frauenzentrale BE und dem Interdisziplinären Zentrum für Geschlechterforschung der Uni Bern. Details siehe Beilage im Versand.

• Gemeinsam organisieren die Frauenzentrale BE, die Kantone und die Städtische Fachstelle für die Gleichstellung, der Verein Frau & Politik und die Pädagogische Hochschule Bern einen Stadtrundgang zum Thema «Politische Partizipation am Beispiel des Frauenstimmrechts» (Arbeitstitel). Dieser Rundgang wird für die Altersgruppe der Sekundarstufen 1+2 inkl. Berufsschulen und Gymnasien erarbeitet. Wir werden nach den Sommerferien einen solchen geführten Rundgang für unsere Mitglieder anbieten.

- Im Verlaufe des kommenden Jahres finden verschiedene Anlässe mit einem Bezug zu den Themen Stimmrecht und Gleichstellung statt.

Regula Furrer Giezendanner

Ja «Für den Schutz vor Waffengewalt»

Waffen gelten ihren Befürworterinnen als Ausdruck der Mündigkeit des Bürgers und Vertrauensbeweis des Staates dem Bürger gegenüber. Dabei bedeuten Waffen im Umlauf und im Haushalt ein enormes Risiko. Wirksame Massnahmen verlangt die Initiative «Für den Schutz vor Waffengewalt»

Gewaltprävention mit der Initiative «Für den Schutz vor Waffengewalt»

Über die von Frauenorganisationen lancierte Initiative «Für den Schutz vor Waffengewalt» wird am 13. Februar 2011 abgestimmt. Mit der Verbannung der Armeewaffen ins Zeughaus werden die tatsächliche Sicherheit von Frauen sowie ihr Sicherheitsgefühl erhöht.

Die Initiative «Für den Schutz vor Waffengewalt» will den privaten Waffenbesitz einschränken und die Armeewaffen ins Zeughaus verbannen. Zudem fordert sie ein zentrales Waffenregister. Damit holt sie ein, was viele Frauen und Männer, friedenspolitische Organisationen, Frauenverbände sowie Profis im Umgang mit den Folgen von Waffengewalt schon lange fordern.

Der Bundesrat, der Stände- und der Nationalrat lehnen die Initiative ab.

Am 13. Februar 2011 kommt die Initiative «Für den Schutz vor Waffengewalt» zur Abstimmung.

Sie verlangt, dass die Militärwaffe im Zeughaus aufbewahrt wird, für den Waffenbesitz der Bedarf nachgewiesen werden muss und ein zentrales Waffenregister eingeführt wird, welches die Rückverfolgung des Waffenbesitzes ermöglicht. Mit einem Ja zu diesen drei einfach umsetzbaren Massnahmen werden Selbsttötungen, Tötungsdelikten und der Ermordung von Frauen im Rahmen häuslicher Gewalt vorgebeugt.

Die Schweiz ist gefährlich gut gerüstet: Im zivilen Leben sind rund 2,3 Millionen Schusswaffen verfügbar, davon gehören rund 250'000 aktiven Wehrpflichtigen und 1,45 Millionen ehemaligen Armeeangehörigen. Jährlich kommen in der Schweiz fast 300 Menschen allein durch Armeewaffen ums Leben. Dabei ist es ein Unterschied, ob Gewehre und Pistolen, diese schnellen und meist tödlichen Instrumente, zur Verfügung stehen oder

Ja «Für den Schutz vor Waffengewalt»

nicht, denn die meisten Delikte und Selbsttötungen werden im Affekt in akuten Krisen begangen. Mit dem Waffeneinzug könnten jährlich schätzungsweise 100 Suizide verhindert werden. Erfahrungen aus anderen Ländern wie Österreich oder Kanada, welche das Waffengesetz vor ein paar Jahren verschärft haben, belegen die präventive Wirkung und die Reduktion von Suiziden und Tötungsdelikten.

Es glänzt noch nicht im Vaterland
Nicht einmal Armeenostalgiker finden heute noch eine sicherheitspolitische Begründung für die Heimabgabe des Sturmgewehrs. Und das offizielle Abwehrdispositiv gegen die Initiative hat sich inzwischen als untauglich erwiesen: Bis Juni 2010 haben lediglich 452 Wehrpflichtige die Möglichkeit genutzt, die Armeewaffe freiwillig im Zeughaus zu deponieren, das sind 0,2 Prozent. Bis Ende 2009 hätte die Taschenmunition eingezogen werden sollen, was aber nicht vollständig passierte.

Auch bei den «zivilen» Waffen bleiben die Aktionen unvollendet: Gemäss revidiertem Waffenrecht hätte eigentlich bis Ende 2009 für alle bisher nicht registrierten Waffen in Privatbesitz ein Waffenschein erworben werden müssen. Gleichzeitig hat die

Schweiz in den letzten Jahren international eine prominente Rolle eingenommen im Kampf gegen die Verbreitung von Kleinwaffen und für einen internationalen Waffenkontrollvertrag. Um konsequent zu bleiben sollte sie auch im Inland tun, was sie im Ausland predigt und die Massnahmen der «Für den Schutz vor Waffengewalt» umsetzen.

Sich ausdrücken durch abdrücken, nein danke

Stattdessen fahren die GegenerInnen der Initiative, die Bundesrats- und Kommissionsberichte und Parlamentsentscheide im Rücken, nun ungehemmt Symbolik und Pathos auf: Das Gewehr muss beim Mann bleiben, sagen sie, im Standby-Modus quasi, denn die Waffe ist das Symbol für den mündigen Bürger. Mit Verlaub, seit 1971 sind in der Schweiz auch die Frauen mündige Bürgerinnen, und mündige Frauen und Männer drücken nicht auf den Abzug, sondern drücken sich in Abstimmungen aus.

Mit der Heimabgabe der Armeewückt der Staat dem Bürger sein Vertrauen aus. Und wo bleibt der Vertrauensbeweis gegenüber den Bürgerinnen sowie gegenüber den Bürgern, welche sich nicht mittels Waffenbesitz und -gebrauch ausdrücken wollen? Gemäss

Schweizer Polizeilicher Kriminalstatistik erfolgte im Jahr 2009 fast jedes zweite Tötungsdelikt in der Schweiz im Rahmen häuslicher Gewalt mit einer Schusswaffe. Ermordet werden in fast allen Fällen Frauen. Hinzu kommen noch die Drohungen mit Waffengewalt. Frauen verlangen den Vertrauensbeweis in Form von (Menschen-) Rechten und Schutz. Auch sportliche SchützInnen und kompetente JägerInnen fürchten den in der Initiative geforderten Bedürfnisnachweis für den Waffenbesitz nicht. Es gibt also gute Gründe am 13. Februar 2011 JA zu stimmen.

Franziska Müller, christlicher Friedensdienst cfd

Der Artikel wurde uns vom cfd zur Verfügung gestellt. www.cfd-ch.org

Ausbildung

Ausbildung zur freiwilligen Seniorenbegleitung

Vom Umgang mit dem Älterwerden, mit Krankheitsbildern, Alltagsbeschäftigung, Demenz.

Organisiert von der Stiftung Diakonissenhaus Bern.

Ein Kurs für Personen, die betagte Menschen stundenweise begleiten wollen und sich auf diese Aufgabe vorbereiten möchten.

Kursdauer: Mittwoch, 16. Februar 2011 bis Mittwoch, 20. April 2011

Auskunft

Tel. 031 337 78 78 (Zentrale) oder per Email bildung@dhbern.ch

Informationsabend

Mittwoch, 19. Januar 2011, 18.00 bis 19.30 Uhr

Ort: Schänzlistrasse 43, 3013 Bern, F101 Mutterhaus (gelbes Haus rechts vom Salem Spital)

Anmeldung

Bis 28. Januar 2011 an:

Tagungszentrum Blumenberg
Stiftung Diakonissenhaus Bern

Schänzlistrasse 33, 3013 Bern
bildung@dhbern.ch

Anmeldungen sind auch direkt am Informationsabend möglich.

Buchbesprechungen

Wie kommt es, dass die Frauen in der Schweiz Jura oder Medizin studieren konnten, fast ein Jahrhundert, bevor sie Zugang zu den Wahlurnen hatten?

«**Der Kampf um gleiche Rechte**», eine aktuelle Buchpublikation herausgegeben vom Schweizerischen Verband für Frauenrechte, bringt neues Licht in die Geschichte des Frauenstimmrechts in der Schweiz und zeichnet die besonders langen Kämpfe nach in einem Land, wo sich die komplexen politischen und rechtlichen Strukturen nur sehr langsam verändern lassen. Über dreissig Fachleute für Frauengeschichte beschreiben Aspekte oder Episoden dieses langen Kampfes. Das Werk enthält auch einige Kurzbiographien bedeutender Persönlichkeiten, die ihren Teil zur Entwicklung einer wirklichen Demokratie beigetragen haben.

Schweizerischer Verband für Frauenrechte, Association suisse pour les droits de la femme (Hrsg.)

Der Kampf um gleiche Rechte – Le combat pour les droits égaux

Mit einem Geleitwort von Ruth Dreifuss – Avec un avant-propos de Ruth Dreifuss

ISBN 978-3-7965-2515-5

Schwabe Verlag, Basel

Lys Wiedmer-Zingg

Missglückter Dressurakt

Als eine der ersten Frauen, die sich als Bundeshauskorrespondentin akkreditieren liess, war Lys Wiedmer-Zingg oftmals an vorderster Front dabei, wenn alte, zementierte Leitplanken in der Politik, der Gesellschaft und im Berufsleben wegbrachen. Sie arbeitete als freie Journalistin, Buchautorin, Redaktorin und erlebte aus erster Hand, wie aus dem ehemaligen politischen Vaterland innerhalb von wenigen Jahrzehnten ein Mutterland wurde. In 24 teils besinnlichen und oftmals ironischen Kapiteln beschreibt sie, was und wem sie auf der Odyssee durch ihr langes Leben begegnet ist und wie man sich auch als «Einzelmücke» vor Manipulation schützen kann.

ISBN 978-3-7245-1679-8

Friedrich Reinhardt Verlag 2010

Herausgeberin | Frauenzentrale BE,
Zeughausgasse 14, 3011 Bern, T 031 311 72 01,
F 031 311 72 27, sekretariat@frauenzentralebern.ch,
www.frauenzentralebern.ch |
Bulletin | Regula Furrer Giezendanner, Eva Thüler
Grafische Gestaltung | Michèle Petter Sakthivel,
3013 Bern | Fotos | Flickr.com | Druck | wälti
druck, 3072 Ostermundigen/BE | Erscheint 4-mal
jährlich | Auflage 1000

Veranstaltungen

Lorbeeren für Helvetia?

Am 7. Februar 2011 sind es 40 Jahre, seit die Frauen in der Schweiz das Stimmrecht zugesprochen erhielten.

Aus diesem Anlass laden die Frauenzentrale BE und die Uni Bern (Interdisziplinäre Zentrum für Geschlechterforschung) gemeinsam zu einer Diskussion mit Ruth Dreifuss, Alt-Bundesrätin, Genf, Prof. Dr. Brigitte Studer, Historikerin, Universität Bern, Dr. Georg Lutz, Politologe, Universität Lausanne, lic. phil. Fabienne Amlinger, Historikerin, Universität Bern.

Datum: Dienstag, 1. Februar 2011,
18.15 – 20 Uhr
Ort: Raum A003, UniS,
Schanzeneckstr. 1, Bern

Weitere Informationen und Details zur Veranstaltung finden Sie im Flyer, der diesem Versand beiliegt oder auf www.frauenzentralebern.ch

Ich interessiere mich für eine Mitgliedschaft

Name

Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Telefon Geschäft

Telefon Privat

Datum

Unterschrift

15

Hinweis

Tag der offenen Tür

Anfang November hat die Frauenzentrale BE ihre neuen Büroräumlichkeiten an die Zeughausgasse 14 bezogen. In der Zwischenzeit sind wir fertig eingerichtet und der Alltag ist eingeleitet.

Wir laden alle Interessierten gerne zu einem Tag der offenen Tür ein.

DIE Möglichkeit das Personal einmal persönlich zu sprechen, das (Beratungs)Angebot kennenzulernen und die Räumlichkeiten zu besichtigen.

Wir freuen uns auf Sie!

Wann: Dienstag, 18. Januar 2011,
11.00 – 16.00 Uhr. Zeughausgasse 14,
3. Stock.

16

bitte
frankieren

Sekretariat
Frauenzentrale BE
Zeughausgasse 14
3011 Bern